

Rot-Gelb-Grün

Was haben eine Hygiene-Ampel und Stoppschilder mit Trump, Erdoğan und den deutschen Parteien zu tun? Wichtige und unwichtige Kommentare aus dem Oberbergischen.

Reichshof, Weihnachten 2016

Nordrhein-Westfalens oberste Verwaltungsrichter stoppten jetzt das Pilotprojekt für die "Hygiene-Ampel" in Gaststätten und Imbissen. Wie bitte? Eine Pizza darf also mit Durchfall-Viren und Mäuseküttel geliefert werden, Hauptsache, die Privatsphäre des Pizzabäckers bleibt gewahrt. Der Hamburger-Wender bei MacDonaldis darf vom Klo kommen und es ist egal, ob er sich die Hände wäscht? Ich wünsche den obersten Verwaltungsrichtern eine wohltuende Magen-Darm-Infektion zu Weihnachten.



Dabei sind Hygiene-Ampeln etwas Feines. Ich hätte sie als erstes bei Politikern eingeführt. Das würde doch dem populistischen Wahlvolk das Kreuzchen auf dem Wahlzettel erleichtern. Das Dumme ist nur die Einengung auf die Farben rot-gelb-grün. Wenn es wenigstens dunkel- und hellrot gäbe, ein dunkles für Bernd Riexinger und Proporz-Katja Kipping, ein sehr verblasstes helles Rot für Sigmar Gabriel. Grün ist leichter zuzuordnen, aber da braucht man immer viel Farbe, denn man weiss nie, wer alles gerade das Sagen hat. Gelb wird im Augenblick nicht benötigt; da gab es zwar mal so ne Art Partei - aber jetzt? Mit Angela Merkel tue ich mich schwer, denn Schwarz gibt es bei einer Ampel nicht, es sei denn, es handelt sich um Stromausfall - ein mentaler Stromausfall wie bei der CSU. Für die AfD ist leider kein Platz mehr auf der Ampel, na ja, bis auf den Rechtsabbiegefeil.

International helfen dagegen Ampelfarben nicht weiter. Hier müssen leider die Schildermacher Überstunden leisten, um die vielen Stopp-Schilder anzufertigen. Früher hielt sich dies in Grenzen. Da stand eine vor dem Kreml-Tor, heute immer noch für Wladimir Wladimirowitsch Putin. Dann brauchen wir ein Schild für den Barbier von Pjöngjang Kim Jong-un. Das Stopp-Schild für den geliebten philippinischen Führer Rodrigo Duterte sollte vier Ecken haben, weil die Zahl 4 im asiatischen Raum für Unglück und Tod steht. Baschar al-Assad sollte man mit Stopp-Schildern ausbomben. Näher an Europa hütet Recep Tayyip Erdoğan Ziegen. Bitte stellt ihm kein Stopp-Schild auf, denn das verärgert die meisten europäischen Aussenminister und gibt

Heil-Erdoğan die wunderbare Ausrede, dass die kulturlosen Abendländer ihn zur Einführung der Todesstrafe zwingen. Lassen wir im Augenblick mal die EU-Populisten aussen vor (hoffentlich!) und wenden uns den USA zu. Da ist es wieder einfach. Bestimmt liegt im Keller des Weissen Hauses noch ein Stopp-Schild, das George W. Bush galt. Abstauben und für den zukünftigen präsidentalen Toupet-Träger rezyklieren! Allerdings brauchen wir zusätzlich ein weiteres, tiefer angebrachtes Stopp-Schild für die geistigen Tiefflieger, die er nominiert hat.

Leider hatten die verunsicherten Amerikaner keine Hygiene-Ampel bei ihrer Wahlentscheidung. Die orange Haarfarbe des Donald Trump-un hätte ohnehin noch mehr als schon geschehen verblendet - Ampelfarben nutzlos. Mich ärgert diese Trump-Wahl besonders. Sie kam zu spät, denn Amerikaner suchen jetzt eine neue Bleibe in Kanada. Wir haben unser Haus am Okanagan-See zu früh verkauft; nun sind dank Trump-un die Immobilienpreise gestiegen. Wir hätten es einmal mit einem BOT versuchen können, Fake News über eine bevorstehende US-Invasion zu streuen.

Fake News bringt mich auf Mark Zuckerberg, der mit seinem unsozialen Dienst Milliarden macht. Warum heisst dies eigentlich in deutschen Nachrichten „Fake News“? Ist „Falschmeldung“ schon für die alten Medien vergeben? Und dann erst das deutsche Unwort des Jahres: postfaktisch. In meinen Jugendjahren hiess es klar und deutlich, der lügt wie gedruckt. Heute heisst es, er postet seine postfaktische Meinung. Hat jemals einer der „Lügenpresse“ brüllenden Hetzer ein Transparent hochgehalten, auf dem es heisst „postfaktisches Facebook“? Nun will Mark neue Schergen einstellen, die eine Facebook-Hygiene-Ampel handhaben sollen. Da wird es dann einen dezenten Hinweis geben, dass ein Post unter Umständen postfaktisch sein könnte. Einfach Hetze und Lügen zu löschen, wäre zu simpel. Ist eventuell die Blockade von Facebook wie in China oder der Türkei oder sonstwo eine gar nicht so schlechte Lösung? Dies widerstrebt zwar meiner Forderung nach Meinungsfreiheit, aber ist eine postfaktische Meinungsfreiheit ein ideeller Wert?

Wir sind aus Kanada zurück und erfreuen uns postfaktischen Hygiene-Ampeln, aber in der Tat auch der Oberbergischen Mentalität. Wir leben wie in Kanada auf dem Land - nur alles jetzt ein bisschen näher. Das nicht allzu ferne Restaurant bietet 35 Schnitzelsorten in jeweils drei verschiedenen Grössen an. Der Postbote kommt noch ans Haus und kennt uns persönlich. Die Bäckerei hat sonntags geöffnet, damit wir frische Brötchen bekommen. Im Lebensmittelladen gibt es Bier, Wein und Schnaps zu kaufen. Und du darfst sogar die Flasche Bier auf der Strasse trinken - ein verbotenes Unding in Kanada.

Natürlich haben uns 22 Jahre Kanada sehr geprägt. Da schwingt beim Gedanken an kanadische Weiten Wehmut mit. Aber wir sehen und trösten uns mit den Vorteilen, allen voran mit der Gesundheitsversorgung. Erst wenn Du einmal in Kanada krank warst, weißt Du das von vielen Deutschen gescholtene Gesundheitswesen zu schätzen. Wenn Du überhaupt einen Hausarzt findest, dann wundere Dich nicht über dessen Praxisausstattung, die in Deutschland vielleicht um 1960 modern war. Teure notwendige Medikamente machen Dich rasch zum Bettler. Schwere Operationen nach jahrelangen Wartezeiten sind Quickies im Krankenhaus. Eine Rehabilitationsmassnahme ist bitte was? Dies muss man leider auch sehen und nicht nur die Schönheit des zweitgrössten Landes der Erde. Und so viel billiger als hier ist Benzin auch nicht mehr.

Wenn ich an das Oberbergische denke, kommt mir immer wieder meine Schulzeit in Erinnerung, an die Ausflüge, die damals noch nicht nach Rom, London oder Paris gingen. Man fuhr zur Wanderung an Talsperren, besuchte Tropfsteinhöhlen und erlebte praxisnahen Landschulheim-Unterricht. Viele unserer alten Bekannten und Freunde wohnen in Bonn, Köln oder Hilden, ein Katzensprung gemessen an kanadischen Entfernungen, wenn da nicht der für uns Beinahe-Kanadier dichte Autoverkehr auf den engen Strassen wäre. Selbst nach fast einem Jahr fahre ich immer noch nicht gerne in ein Parkhaus, weil ich mich jedesmal frage, wie eng eigentlich jemand Einfahrten und Parkbuchten gestalten kann.

Es gibt noch einiges Andere, was wir zum Thema Kanada-Deutschland diskutieren könnten. Aber es ist nicht passend für meinen letzten Jahreskommentar. Jedoch noch eines: im nicht oft ungetrübten Bergischen Land erfreue ich mich weiterhin der Astronomie und der Fotografie. Der Supermond scheint hier genauso wie in Britisch Kolumbien. Fotomotive gibt es genügend. Und ich habe sogar gesetzestreu eine Haftpflichtversicherung für meine Drohne.

Lasst mich mit vielen guten Wünschen von Karin und mir enden. Habt eine friedvolle und besinnliche Weihnachtszeit, die bei uns mit einem seit dem ersten Advent geschmückten Weihnachtsbaum und einem mannsgrossen Santa Claus auf einem Elch im Vorgarten sehr kanadisch aussieht und dann am Heiligen Abend bei einem fröhlichen Umtrunk mit Nachbarn ihren Höhepunkt findet.



Ein gesegnetes Weihnachtsfest und einige ruhige besinnliche Tage, nicht zu vergessen ein wunderbares Jahr 2017, wünschen Euch von ganzem Herzen Karin und Rainer Friede mit Euch allen, der ganzen Menschheit, auf dass mehr Panzer verrostet.

Für Sylvester sind unsere Planungen noch nicht abgeschlossen. Wir werden sicherlich an ein für uns besonders ereignisreiches Jahr 2016 zurückdenken, aber dann uns auf das neue Jahr 2017 einstimmen - ein Jahr, für das wir Euch allen Gesundheit, Glück und alles, was Ihr Euch vorgenommen habt, wünschen.

Unser bildlicher Weihnachtsgruss zeigt diesmal einen rostenden Panzer mit einer leuchtenden Kerze im Vordergrund. Für Frieden auf Erden, zwischen allen Menschen gleich welcher Ethnik, aber auch zwischen Mensch und Natur zum Erhalt des blauen Planeten, sollten wir alle einstehen - nicht nur zur Weih-

nachtszeit und zum Jahreswechsel! Wie schon weiter oben gesagt, wir müssen viele, viele Stoppschilder aufstellen.

In diesem Sinne verbleiben wir, Karin und Rainer, bis zum nächsten Mal.

© Dr. Rainer Ibowski, Reichshof 2016

PS: Ach ja, hier noch ein Foto von unseren Nachbarn. Die Viecher bleiben nie fotogerecht auf der Weide liegen, sondern stürmen sofort neugierig zum Zaun, wenn man zum Fotografieren stehen bleibt.



Der guten Ordnung halber: das Foto der Ampel ist der Webseite duden.de entnommen,